

Der lebende Leichnam.

Ein nicht geringes und etwas unbehagliches Geföhnen packte am Sonnabend die biedereren Ständehäuser und Weibgerinnen der Markthalle in der Lindenstraße in Berlin, als mit der größten Geheißheit ein seit drei Jahren Totgeglaubter, der Blumenhändler Otto Döring plötzlich unter ihnen erschien. Besonders zwei seiner engsten Kollegen, zwei Blumenhändler, konnten sich vor Verwunderung taum lassen. Was hatte es mit dem „Toten“ auf sich?

Otto Döring war vor etwa 3½ Jahren spurlos aus der Markthalle, wo er lebhaft einen Stand gehabt hatte, verschwunden. Seine Familienmitglieder sowie Kollegen und Bekannten machten sein Verschwinden bei der Polizei, deren Nachforschungen aber ergebnislos blieben. Am Juni 1925 fand man einen Mann im Grunewaldsforst erhängt auf. Die frühere Frau Dörings, der Portier des von Döring bewohnten Hauses und mehrere Ständehäuser, denen die Bilder des Erhängten vorgelegt wurden, glaubten, in dem Selbstmörder Otto Döring zu erkennen. Der Tote wurde demnach als Otto Döring auf dem Friedhof in Schildhorn beigesetzt; seine Grabtafel steht noch heute auf dem Grabe. Am September 1925 besichtigte die fünfjährige Tochter des Kriminalpolizei ausbrüchlich, daß die im Grunewald aufgefundenen Leiche des anfangs unbekanntes Mannes identisch sei mit Otto Döring. Auf Grund dieses Schreibens stellte der fünfjährige Ständehändler am 5. Februar 1926 erdmannsgemäß die Stiefelkiste aus. Er war nicht Otto Döring, der sich im Grunewald erhängt hatte. Wer der Tote ist, weiß man auch heute noch nicht. Otto Döring war jedenfalls vor 3½ Jahren, veranlaßt durch eine leibliche Störung, aus Berlin weggezogen, ohne sich abzumelden und ohne jemanden zu benachrichtigen. Er fuhr nach Weßelnburg und nahm auf einem Gut eine Stellung als Gärtner an. Hier hielt er sich bis zu seinem letzten Wiedererscheinen auf. Trodem er auf dem Gute polizeilich gemeldet war und von dort aus mehrfach Briefe schickte, hatten die Berliner Behörden nie etwas von dem lebenden Döring erfahren. Für sie war er bis zum heutigen Tage tot und begraben auf dem Friedhof in Schildhorn.

Sollenlich wird es dem „Wiedererwachten“ nicht so gehen wie seinem Lebensegenossen, dem Seemann Max Wohle, der, trodem er gesund und munter auf der Erde herumläuft, von einer Hamburger Behörde amtlich totgeklärt worden ist. Wohle war bis heute noch auf seine amtlich beglaubigte Wiederkehr, die man ihm trotz seines leblichen Daseins immer noch verweigert.

Die Stieftochter mißbraucht.

Die Mutter als Kupplerin.

In Hamburg ist dieser Tage der Mischelk Wicenz unter der schweren Beschuldigung verhaftet worden, sich an seiner 13jährigen Stieftochter vergangen zu haben; Frau Wicenz wird beschuldigt, das Mädchen, ihr eigenes Kind, dem Vater selbst zugeführt zu haben.

Der Verhaftete erkreute sich in der Hamburger Gesellschaft eines geachteten Namens; er war ein vielbeschäftigter Architekt und Geschäftsmann in verschiedenen öffentlichen Ämtern. Er war verheiratet vor etwa 10 Jahren in zweiter Ehe seine jetzige Frau, die im 42. Lebensjahre steht; Wicenz ist 20 Jahre älter. Die Frau brachte damals ihre 13jährige uneheliche Tochter Vera mit in die Ehe. Die Familie lebte nach außen hin in denkbar innigstem Einvernehmen. In der letzten Zeit machte die Tochter jedoch einen auffallend verfallenen Eindruck. Das Mädchen glied sich viel

Lage vor ihrem 16. Geburtstag aus dem Elternhause nach Berlin, wo sie der Wirtschaftlerin eines Bekannten ihrer Mutter von den Verhältnissen im Elternhause Mitteilung machte. Die Wirtschaftlerin brachte das Kind zu einem Arzt, der sich mit einem Anwalt in Verbindung setzte. Wicenz hatte inzwischen, beunruhigt über das Verschwinden des Mädchens, bei der Hamburger Behörde gegen den Vater der Vera, einen in Berlin wohlhabenden Geschäftsführer, wegen angeblicher Entführung Strafanzeige erstattet. Während die Hamburger Polizei in Berlin Ermittlungen nach der Verschwindenden anstellen ließ, hatte der Berliner Anwalt bereits dem Vormundschaftsgericht in Hamburg die Auslagen des Mädchens mitgeteilt. Das Kind ist jetzt in private Fürsorge übernommen worden.

Die Hamburger Staatsanwaltschaft verweigert jede nähere Angabe über Einzelheiten des gegen den Architekten Wicenz eingeleiteten Verfahrens. Von Freunden der Familie wird behauptet, daß die Angelegenheit der Tochter, die unmittelbar zur Verhaftung des Stiefvaters führten, in allen Einzelheiten stimmen. Die Tochter habe sich nur deshalb vom Elternhause entfernt, weil ihre Eltern nicht mit ihrem Plan einverstanden waren, sich mit einem um viele Jahre älteren Mann zu verloben.

Die Verhaftungen des Vaters gegenüber seiner Stieftochter seien schon Jahre zurückgelegt. Zuletzt soll er das erwachsene Mädchen unter der Drohung, daß er sie in Fürsorge übergeben würde, zum Versteck mit ihm gezwungen haben. Die Mutter soll das Kind unter Schlägen gezwungen haben, sich dem Vater zu fügen.

Neuer Senator der Akademie der Künste.



Geheimrat Prof. Dr. Waegold.

Der Generaldirektor der preussischen Museen, wurde zum Senator der Preussischen Akademie der Künste ernannt. Er ist 1880 in Hamburg geboren, wirkte 1912-20 als Professor in Halle und kam 1920 nach Berlin, wo er zuerst zum Kunstreferenten des Kultusministers, später zum Generaldirektor der Staatlichen Museen berufen wurde. Auch als Kunsthistoriker hat sich Waegold einen bedeutenden Namen gemacht.

Teilweise rehabilitiert. Im November vorigen Jahres wurde der Bankier von Bischofshausen, Inhaber des gleichnamigen Berliner Bankhauses, das zusammengebrochen war, vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen betrügerlichen Bankrotts zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt; der Münchener Rinstz erhielt drei Jahre Gefängnis. Bischofshausen legte gegen das Urteil Berufung ein mit dem Erfolg, daß das Landgericht 1 Berlin am Sonnabend als Berufungsinstanz nur einjähriges Konturvergehen für vorliegend erachtete und die Strafe auf zwei Monate Gefängnis herabsetzte.

Der Lehingtau-Jäger Günther Wälschow, der sich auf einer Forschungsfahrt befindet und seit einigen Tagen als verschollen galt, ist inzwischen wohlbehalten in Magellan (Wälsch) eingetroffen.

Der Fernsprecher Berlin-Buenos-Aires, der zwei Monate verlustbemerkt aufgenommen worden war, soll in den nächsten Tagen für die Teilnehmer von Berlin, Hamburg und Frankfurt (Main) freigegeben werden. Kurze Zeit darauf sollen alle größten Orte in Deutschland und, soweit es genügt wird, auch ausländische Orte zum Sprecheverkehr mit Buenos-Aires ausgestellt werden. Ein Dreimonatsgespräch kostet 180 Mark, jede weitere Minute 60 Reichsmark.

Vertrag mit „Mischelkaren“. Die Ortskrankenkasse in Köln ist eigenartigen Betrugereien auf die Spur gekommen. Die Kasse genügt in der Familienfürsorge an lebende Kinder ihrer Mitglieder der einseitigen, fettarme und nach einem besonderen Verfahren behandelte Milch, die nur auf ärztliche Befehlsanweisung abgegeben wird. Durch einen Zufall wurde jetzt entdeckt, daß eine Reihe unehelicher Frauen, zum Teil Mütter, sich von Ärzten solche Befehlsanweisungen erschlichen haben, indem sie den Ärzten fremde Kinder als ihre eigenen erkrankte Kinder vorstellten; in anderen Fällen war es Frauen gelungen, durch Jamern und Wehklagen über ihre angeblich schwer erkrankte Kinder das Mitleid der Ärzte zu erregen, die dann in gutem Glauben und ohne die Kinder gesehen zu haben, die Gutheitsmittel ausstellten. Die Frauen ließen sich auf diese Weise Lebensmittel, meist Butter, Eier und Käse ausshändigen. Die Kölner Ortskrankenkasse hat jetzt gegen die in Betracht kommenden Betrügerinnen und gegen eine Anzahl Mischelkaren Strafantrag gestellt.

Betrügerischer Bankrott. Die Inhaber der vor einiger Zeit in Konturs geratenen holländischen Zentralnähmaschinenfabrik von Stefan Gerster in Reutlingen, die Brüder Arthur und Alfred Gerster, sind wegen betrügerischer Geschäftsführung und anderer Delikte verhaftet worden. Die ungedeckten Forderungen der Fabrik belaufen sich auf 770 752 Mark. Die betrügerischen Inhaber haben unübersehbare Schulden angehäuft.

Im Walde erdrossen. Ein seit einigen Tagen vermißter etwa 20jähriger Mann aus St. Bergeun wurde dieser Tage in Schwarzwald erdrossen aufgefunden. Der Bergungslente, der an einer Pflanz- und Kletterunterkunft sitz, hatte nach einer planlosen Wanderung ein Schlafputzer zu sich genommen und ist dann in der Nacht erdrossen.

Eine schwere Grippepandemie wütet seit einigen Tagen in Dos Angeles. Der Seuche, die sich immer mehr ausbreitet, sind bisher 79 Personen zum Opfer gefallen. An einem der letzten Tage wurden nicht weniger als 738 Personen in die Krankenhäuser eingeliefert. — In dem oberkanalischen Ort Reibden sind fünf Kinder bis zu anderthalb Jahren einer vor kurzem ausgebrochenen Masernepidemie erlegen.



Die Weihnachtspackung kostet 5 Mk., sie enthält 100 OVERSTOLZ-Zigaretten, für die Packung wird also kein Preiszuschlag berechnet.

Ferner liefern wir in Geschenkpackungen: 100 RAVENKLAU zu 6 Mark, 50 LÖWENBRÜCK und 50 GÜLDENRING zu 9 Mark.

Was glauben Sie wohl,

welche Freude Sie einem OVERSTOLZ-Raucher bereiten, wenn Sie ihm die gewohnte Marke in schöner Weihnachts-Ausstattung auf den Gaben-Tisch legen! Er wird es dankbar empfinden, dass Sie beim Einkauf seine persönlichen Wünsche beachtet haben.

Und sollte der Beschenkte auch noch kein OVERSTOLZ-Raucher sein, so können Sie ihm doch ruhig Overstolz geben, denn diese Marke ist die meistgerauchte Zigarette Deutschlands, sie hat sich das Vertrauen unzähliger Raucher erworben und wird daher als Weihnachts-Geschenk überall willkommen sein.

Haus Penning

Zum herankommenden Weihnachtsfeste

ist es nicht jedem Familienoberhaupt möglich, neben den vielen Einkäufen auch die Garderobe der lieben Angehörigen zu erneuern und doch können auch diese vom Tragen unansehnlich gewordenen Anzüge, Kleider usw. am Neuaussehen gewinnen, wenn man dieselben auf schnellstem Wege der

chem. Reinigungsanstalt Franz Küffner Harstleberstr. 12 u. Holzmarkt 23

zur sachmäßigen, chemischen Reinigung und zum Erpreßbügeln übermitteln läßt. Besonderes Verfahren für Gardinen-Wäscherei auf Neu. — Abholen und Zufenden wird nicht berechnet.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren

herzlichen Dank

Insbesondere dem Herrn Pfarrer Schulz für die trostreichen Worte am Sarge wie am Glabe, sowie der gesamten Beamtenschaft des Postamts und des Gartenbauvereins „Flora“.

Halberstadt, den 10. Dezember 1928.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Seehaus.

Stadt-Theater.

Montag, den 10. Dezember 1928:
Geschlossen!

Dienstag, 11. Dezember 1928, 20-22^{1/2} Uhr:
„In der Johannisnacht“
Operette von Gilbert (1050 bis 530 Stk.)



Wir bringen am
Dienstag:
Dolores del Rio
Amerikas schönste Frau,
als glänzendes Zigeunermädchen!



Die Liebe vom Zigeuner stammt

Ein internationales Standardwerk, dessen Herstellung über 4 Millionen kostete.

Spanien, seine leidenschaftlichen Frauen, seine verödeten Stierkämpfer, als Mittelpunkt dieses großartigen Filmwerkes. Die Presse schreibt: Dolores del Rio, „ganz unerhört. Mit welcher roborater Frische, mit welcher unbändiger Spielkraft sie agiert. Sie ist das natürlichste, wahrste, gerissenste, ordinärste und nobelste Frauzenzimmer, das sich denken läßt. Sie spielt und wirbelt durch den Film, daß einem Hören und Sehen vergeht.“ „Berliner Tageblatt“.

Die Waise vom Wedding

(Kinder des Leichsinnes)
Der Schicksalsweg eines Kindes mit
Charles Willy Kayser
Ernst Rückert - Alice Cempen

Kulturschau -- Wochenschau

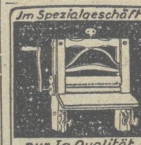
Zum
Maffieren
empfehle ich in
Schwanbeck
Strom Anna Mangold
kommen auf Besuch auch
nach Außerhalb.



3000 deutsche
Uhrmacher garantieren
für diese Uhr!
Verkaufsstelle:
Gustav Pfeiffer
Franziskanerstraße 15.

Zigaretten- und
Zigarettenmaschinen
Zigaretten-Gehäuses
empfehle ich billigt
Ernst Baehel
Dresdenermeister.

Ohne Anzahlung:
Teppiche, Läufer
Tisch- u. Divandeecken
in 12 Monatsraten:
Stein's Teppich-Versand,
Berlin O 2, Bursstr. 39
Verlangen Sie Offerte.



Berichtigung!
Die am Sonntag an-
gebotene Weinmahlzeit
folgt nicht, wie Ab-
bildung. Wir haben
sondern in Jahre Wein-
mahlzeiten mit Wein-
weine, 30 cm und größer
mit 5 Jahre Garantie
von RM. 16,50 an.

Otto Schulz
Anb. d. Wilhelm Stehle,
auch me von Stehleweg,
Gugania Lorenzstr.,
kein Baden mehr, daher
billigste Preise, Stefan
an Jedermann.

Matulatur
abzugeben
Halberstädter Tageblatt
Somab 4.

Statt Karten!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres
teuren Entschlenen, ist es uns ein
Herzensbedürfnis, allen denen, die unserer
bei seinem Hinscheiden gedachten, die ihm
den Sarg so reich mit Blumen schmückten,
unsere

tiefgefühlten Dank

auszusprechen. Besonders danken wir
dem Gesangverein der Kommunalbeamten
Halberstadt, auch den Herren, die unseren
lieben Toten durch die ihm so lieb-
gewordene Musik ehren, auch den Herren
Verbretern des Magistrats, Herrn Pfarrer
Schulz unseren aufrichtigsten Dank für
die tröstenden Worte in der Halle und
an der Gruft.

Halberstadt, den 8. Dezember 1928.
Im Namen der Hinterbliebenen
Margarete Schuschke.

Merz'sche Salbe, gegen
Wesens-
Eintretungsgüsse
Rat. U. V. 20. 21. 22.

Belz, Wein, Stragen
Welle, Bogen
Bretter, Zellen
empfehle ich und billigt
Ernst Schramm
Dominikanerstr. Nr. 9.
Gerben - Waren.

Waren-
Reparaturen
schnell, sauber, billig
Wass. Pfeiffer
Ulmacher
Stralauerstr. 15.

Wittenskarten erlangen
Doloreskaber Zentner!

Gaskoks bestellen,

da heute noch Vorrat!



Nach Eintritt
kalter Witterung
kann Gewähr für
pünktliche Lieferung
nicht übernommen
werden

Anlieferung zu Selbstkosten lose vors Haus
oder von 1 Zentner ab in Säcken zur Lagerstelle

— Verkaufszeit: 8-1/2 bis 13 Uhr —

Stadt. Gaswerk

Fernruf Nr. 2061 und 2062



Weihnachts-

Geschenke
Briefpapiere
Ledervern
Gesangbücher

von den einfachsten
bis zu den feinsten
Einbänden
Amateur-
Postkarten-
Poesie-Alben
Goldfüllhalter
für jede Hand in allen
Preislagen

Baumschmuck

Drascher & Bock
Merke es Dir:
Preiswert, besonders
gut und fein, kaufst Du
stets Fischmarkt 15
ein.

Vom 10. bis 14. keine Sprechstunde

Dr. Wischhusen
Augenarzt
Harstlebersstraße 3.

Ich führe
Violettschwarz-
Hochfrequenz-
Violettschwarz-Heilapparat
nach dem System von Dr.
V. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Die Taulende
Die thalthe die kleinen
Einigen im
Goldfüllhalter Zageblatt
lesen, haben Interesse für
Angebot vertrieben
ist. So findet jed. zum
Staat ein großes Gegen-
stand keinen Käufer.
Dabei bebauen untere
Anfänger:
Die Heine Sinaica im
Tageblatt
bringt unten Gefia!

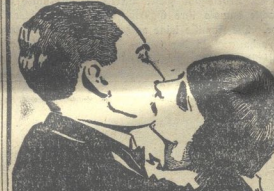
Kammer-
Lichtspiele
Wieder 2 nennenswerte Treffer
in dieser Woche!

Romantik, Schicksal, Schuld u. Sühne
zeigt der große Preussens-Koman:
„Die Sandgräfin“

Ein Film, der mit seiner gewaltigen
Dramatik, seiner Spannung, seiner sen-
sationell gesteigerten Handlung lebens-
wahre Tiefen der Menschheit anleitet, der
uns die Liebe zur Heimat, zur eigenen
Scholle fühlen läßt, der uns zeigt, wo
es hinlief, wenn Rache und Haß die
Menschen antreibt.

In den Hauptrollen:
Christa Tordy, Harry Liedtke's Gattin
Käthe v. Nagy - Jack Trevor
Hans Brausewetter, Albert Steinbeck
Henry Bender, Rudolf Klein-Rogge

Fernruf:
Derausgelassendste Lustspielschlager
Vom k. und k. Leutnant
Vom ehen Wiener Mad'l!



Küsse, die man nie vergißt

Intimes und pikantes aus Wien, zu-
getragen an den malerischen Ufern der
Donau.

In den Hauptrollen:
Maria Paudier, als Fritz Stadl
Werner Fästerer, als Erzherrzog Franz
Kurt Vespermann, Paul Morgan,
Hans Junkermann, Wilh. Bendow,
Gerhard Ritterband, Margit Manstad
So gelacht hab'n die noch nie, wie bei
diesem Lustspiel!

Heute Montag zum letzten Male:
Harry Liedtke's schönster Film:
„Der moderne Casanova“

Schlachthof-Freibau
Dienstags
Rind- und Schweinefleisch.

Riesenanfuhr.
Die Riesenanfuhr nach dem Schiffbau
ist fortzusetzen. Angebotsnummer
in untenen Sekretariat. Bauanfuhr u. Rinn-
entlastung. Angebote sind bis zum 12. d. Mts.
vormittags 11 Uhr, zu schließen abzugeben.
Freibau, den 7. Dezember 1928.
Ed. Freibau.

Stadtpark

Sonntag, den 16. Dezember, 20^{1/4} Uhr,
großer Saal

Einen genußreichen Abend altrussischer Romantik bietet das
Groß-Ruffische National-Orchester

Leitung: Alexander Michailowitsch W. H. B. Balalaika-Orchester
Männliche, Soli
25 Künstler; Tanzszenen

Vorverkauf bei Rommert und an der Abendkasse.



Die Arbeitsmarktlage im Nordharzgebiet.

Halberstadt, den 10. Dezember.

Die Kurve des allgemeinen Beschäftigungsgrades sinkt weiter. Die Beendigung mehrerer Hoch- und Tiefbauten, die Entlassungen aus der Landwirtschaft, der Kampagnenfolge zweier Zuckerrüben- und die Beendigung der Ofenarbeit in der Ziegelindustrie trugen zu einer verhärteten Lage des Arbeitsmarktes bei. Die Auswirkungen sind fast alle auf saisonmäßigen Einflüssen zurückzuführen. Von einer wesentlichen Konjunkturerholung kann daher nicht gesprochen werden.

Die Landwirtschaft hat nach Beendigung der Zuckerrüben den größten Teil ihrer Arbeitskräfte abgegeben. Säugere Knechte wurden gefordert. Auch für Drescharbeiten konnten keine Vermitlungen erzielt werden.

Die Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie im Wernigeröder Bezirk ging weiter zurück. Kurzarbeit ist von jetzt weiteren Firmen angeordnet worden.

Ein wenig verändertes Bild zeigt die Metallindustrie. Neuenwerte Entlassungen wurden von einer Firma in Olfersleben und zwar wegen Fertigstellung der Arbeiten vorgenommen. Auch die Hiltz-Eisberg-Hütte in Slesburg hat noch einige Kräfte abgeben müssen.

In der Nahrungs- und Genussmittelindustrie war eine leichte Besserung zu verzeichnen. Die Fleischkonzerneindustrie ermöglichte Vieherhaltungen. Für die auf Erzeugung drängenden Fleischwarenindustrie konnte nur ein geringfügiger Anstieg der Beschäftigung nachgewiesen werden.

Das Holzhandels- und Holzverarbeitungsunternehmen ist ebenfalls nicht befriedigend. Es herrscht ein starkes Angebot an verarbeiteten Schnitten. Ledige Kräfte konnten über Land untergebracht werden. Für Schuhmacher bestand keine Nachfrage. Auch auf dem weissen Arbeitsmarkt sind im Bekleidungsgebiete Kräfte frei geworden, vormaligen Silbererinnern.

Das Baugewerbe trägt zu dem Anwachsen der Gewerkschaften bei. Infolge Fertigstellung von Hoch- und Tiefbauten trüben hauptsächlich Maurer, Zimmerleute und Arbeiter am Arbeitsmarkt zurück. Auch die Beschäftigungslosigkeit der mit dem Bauhandwerk verbundenen Berufe wurde hierdurch beeinflusst.

Zufließen gering sind die Nachfragen im Gastwirtsgebiete aus den Harzorten. Die Hotels sind bis anhaltend mit Besatzern. Der Beschäftigungsgrad noch nicht überall für den kommenden Winteropt.

Im Bergbau konnte die Beschäftigung im vergangenen Jahreszeit bemerkbar. Die Bahnhofsarbeiten haben 60 Zeitarbeiter entlassen.

Für kaufmännische Angestellte und Büroangestellte blieb der Arbeitsmarkt weiter ungünstig. Die Nachfrage nach Auszubildenden für das Wintersemester ist noch gering. Nur vereinzelt wurden Lehrlinge für den bevorstehenden Wintersemester gefunden. Einiges vorübergehend bei Behörden beschäftigte Kaufleute werden wieder abgeben.

Die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtsbezirk Nordharz beträgt: 2967 männl., 1620 weibl. Hieron entfallen auf die Stadt Halberstadt: 1123 männl., 552 weibl., auf die Stadt Wernigerode: 591 männl., 190 weibl., auf die Stadt Olfersleben: 364 männl., 65 weibl., auf die Stadt Ditzlerode: 273 männl., 49 weibl., der Rest, 816 männl. und 764 weibl. entfällt auf die Landgemeinden.

Arbeitslosenunterstützung beziehen im Bezirk des Arbeitsamts Nordharz: 1568 männl., 683 weibl. Hieron entfallen auf die Stadt Halberstadt: 446 männl., 211 weibl.; auf die

Stadt Wernigerode: 334 männl., 119 weibl.; auf die Stadt Olfersleben 110 männl., 51 weibl.; auf die Stadt Ofterode 210 männl., 41 weibl., der Rest, 468 männl. und 211 weibl., entfällt auf die Landgemeinden.

Krisenunterstützung beziehen im Bezirk des Arbeitsamts Nordharz: 171 männl., 24 weibl. Hieron entfallen auf die Stadt Halberstadt: 115 männl., 15 weibl., auf die Stadt Wernigerode: 28 männl., 6 weibl., auf die Stadt Olfersleben 1 männl.; auf

50 Jahre Feuerbestattung.

Ein halbes Jahrhundert ist am 10. Dezember dieses Jahres seit der Einführung der Feuerbestattung in Deutschland vergangen. Am 10. Dezember 1878 gelang es in Gotha das erste deutsche Krematorium in Gebrauch zu nehmen, und erst 13 weitere Jahre später konnte das zweite Krematorium in Heilberg eröffnet werden. Um die Jahrhundertwende endlich gab es in Deutschland 5 Krematorien. Von da ab ging die Entwicklung etwas schneller. Im Jahre 1918 gab es in Deutschland 16 Krematorien mit 4045 Einäscherungen, 1918 gab es in Deutschland 53 Krematorien mit 15.692 Einäscherungen und heute gibt es in Deutschland 88 Krematorien, in denen im Laufe dieses Jahres ungefähr 50.000 Einäscherungen vorgenommen werden dürften.

Die Idee der Feuerbestattung blieb bis zur Jahrhundertwende trotz jahrelanger Propaganda verhältnismäßig wenig Verbreitung gefunden. Nur eine kleine Zahl Intellektueller zählte zu ihren Anhängern. Die große Masse der wertigen Bevölkerung war damals von der Idee noch gar nicht erfaßt worden. Gelehrliche Vorurteile für die Feuerbestattung waren in Breiten nicht vorhanden, jedoch die Behörden alle Möglichkeiten zur Schließung hatten. Staat und Kirche und vor allem die Kirche, standen der Bestattung als Hindernisse gegenüber.

Aus dieser Lage ergab sich die Notwendigkeit für die junge Feuerbestattungsbewegung, den Kampf gegen die Kirche und den Obrigkeitsstaat zu führen, und so traten denn im Jahre 1905 in Berlin 12 Genossen zusammen, um im Gegenzug zu den bürgerlichen Vereinen eine rein proletarische Organisation für Feuerbestattung zu gründen, und zwar unter dem Namen „Berein der Freidenker für Feuerbestattung“. Es war eine mutige, zielbewusste Tat die jene 12 Genossen damals vollbrachten. Reiner von ihnen agierte noch, zu weit modernem Bau der Welt später einmal auszuscheiden würde. Denn trotz aller Mühe und eifriger Tätigkeit gelang es in den ersten 5 Jahren nur, den Mitgliederbestand von 12 auf 39 zu erhöhen. Gegen Ende 1918 zählte der Verein 322 Mitglieder. Damals bestanden auch schon 53 Krematorien in Deutschland.

von nun an wuchs die Bewegung ständig. Tausende und zehntausende kamen hinzu, jedoch zwei Jahre später, Ende 1920, bereits fast 60.000 Mitglieder im „Berein der Freidenker für Feuerbestattung“ waren. Ahermals zwei Jahre später (1922) war bereits eine Viertelmillion überstiegen, und heute zählt die Organisation die nach ihrer Verflechtung mit der „Gemeinschaft proletarischer Freidenker“ im Januar 1927 den Namen „Berein für Freidenkertum und Feuerbestattung“ führt, fast 600.000 Mitglieder in allen Teilen des Reiches.

Ein deutliches Bild der ständigen Entwicklung dieser Organisation geben die folgenden Mitgliederzahlen. Der Verein hatte im Jahre 1905: 12 Mitglieder, 1910: 39 1918: 322, 1920: 59 829, 1922: 261 565, 1924: 393 164, 1926: 417 460 und Ende Oktober 1928: 576 503 Mitglieder.

Die Leistungsfähigkeit des „Bereines für Freidenkertum und

der Stadt Ofterode: 13 männl., 2 weibl. Der Rest, 14 männl. und 1 weibl., entfällt auf die Landgemeinden.

Am letzten Halbmonat konnten 305 männl. und 81 weibl. Arbeitslose vermittelt werden.

Die Förderung der für die Notstandsarbeiten „Stichtagsanforderungen“ in Halberstadt war am 30. November d. J. abgeschlossen. Bei den Notstandsarbeiten: Regulierung der Miete in Ostermünd, Zentrale Trinkwassererzeugung in Heilberg, Sanitationsarbeiten in Olfersleben und Regulierung des sauren Grabens bei Debelosen sind noch insgesamt 133 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 10. Dezember.

Baupolizeiliche Behandlung fliegender Bauten.

Aus den Kreisen der Schaulustler wird darüber geflötet, daß bei Durchführung der bestehenden Anordnungen über die Behandlung von Karussells, Schaukelpferden, Rutschbahnen usw. den Befehlern der Anlagen dieser Schwierigkeiten gemacht werden, die weder im Sinne der Vorschriften liegen noch sachlich notwendig sind. Zur Behebung dieser Schwierigkeiten haben die Freizeitsportler für Wernigerode und der Minister des Innern einen gemeinsamen Rundbrief herausgegeben, dem folgenden entnehmen ist:

Die Frage, inwieweit die fliegenden Bauten überhaupt einer baupolizeilichen Genehmigung bedürfen, ist allein nach den Bestimmungen der Bauordnungen zu beantworten. Kleinbauten ohne Feuerungsanlagen sind nicht mehr als ein im Grundfläche und 3 m Höhe bis zum First bedecktes ein Baugewerk überbaut nicht.

Aber auch diejenigen fliegenden Bauten, die der baupolizeilichen Genehmigungspflicht unterliegen, bedürfen keinesfalls in allen Fällen einer statischen Berechnung. Nur allgemeinen wird bei fliegenden Bauten, an die das Publikum nur von außen herantreten, wie z. B. Schiffs-, Rettungs- und Spielbauten von der Bestimmung von Stabilitätsberechnungen abgesehen sein. Da

Schweres Blut.

Roman von Juhani Aho
Uebersetzt von Dr. G. Schmidt, Helsingfors

4. Kapitel
Aber einerlei, von wem sie kam, hörte Maria ihren Mann vorfahren — dieselbe Geschichte, die er immer seinen Gästen erzählt, wenn er sich nur etwas die Nase beschnitten hat, der Wölpe. — „Sie ist darum nicht schlechter als die Mädchen hierherum. Meine Mutter hätte mir eine von den Reichen aufgeholt, und die hätte ich vielleicht auch bekommen; immer kommt gern eine in ein feriges Geschäft.“

„Daß er den Mund nicht hält!“ fuhr Maria bei sich dazwischen. „Daher ihrer Schwiegermutter daß auf sie, daß ich sie genommen habe. Wundert es die Mä die ihren Besuchen so böse, daß ich sie mitten in der Woche heimzuführen muß. Aber eine gute Wirtin hat sie erst bei sich aufgenommen und sie zu den Arbeiten angeleitet. Jetzt erobert sie sich auch darüber: Wenn ich gewußt hätte, daß sie mir aus dem Bettelmeis ein Schwiegermutter erpöge, dann hätte ich sie nicht beschiden, wie man eine Nadel ins Weib steckt. Aber was wollte ich gleich sagen? Sie lag auf dem Bett, dann streifte ich ihr auch über die andere Seite.“

„Es ist genug,“ sagte Schmeiffa. „Ihr hättet Euch nicht an die Reichen gefehrt obwohl sie zu haben gemeten wären.“

„Ja, gewiß!“ — Schmeiffa lag von der Schwimmbad und setzte sich weiter unten nieder. „Juba sprach oben weiter, während er sich jetzt mit dem Quast peitschte — ja, gewiß, aber sie liegen mich alle fast, das habe sie nicht angesehen, diese war mir ins Blut gegangen. Es zog mich nur zu der Maria.“

„Wie es den jungen Specht in den Baum zieht?“ hörte man Schmeiffa lommen.

„Es, was sie gut und nett sein kann, wenn sie will, lieb und munter, wie sich ein Quast im Sommer.“

Schmeiffa ließ ein kurzes unangenehm Geräusch ertönen. Maria hätte mit einem Stolzgefühl die Tür schlagen mögen.

„Aber sie kann auch böse sein — ist sie dort im Vorhülden? Sieh mal nach!“

Maria konnte gerade nach hinter die Lüre schlüpfen, als Schmeiffa sie ein wenig äffnete.

„Scheint nicht mehr da zu sein.“
„Dann sorg du mir jetzt für ein bißchen Dampf!“
„Soll ich dir auch falten?“
„Streut du nur deine Klauen aus. Wo war ich denn gerade?“
„Daß die Frau auch böse sein kann.“
„Ja, ja, das kann immer nicht nicht. Sie ist ein wenig leicht erregt, bald ganz traurig, bald lacht sie vor sich hin, singt ihre Gedanken und weißt nicht wie ein Vogelchen auf dem Ast, kann nächstmal nicht im Walde, ruht sich nicht am Tage aus, kann nächstmal nicht die Organisation, die nach ihrer Verflechtung mit der „Gemeinschaft proletarischer Freidenker“ im Januar 1927 den Namen „Berein für Freidenkertum und Feuerbestattung“ führt, fast 600.000 Mitglieder in allen Teilen des Reiches.“
„Ein deutliches Bild der ständigen Entwicklung dieser Organisation geben die folgenden Mitgliederzahlen. Der Verein hatte im Jahre 1905: 12 Mitglieder, 1910: 39 1918: 322, 1920: 59 829, 1922: 261 565, 1924: 393 164, 1926: 417 460 und Ende Oktober 1928: 576 503 Mitglieder.“
Die Leistungsfähigkeit des „Bereines für Freidenkertum und

der andere ein Zugführer... Und als sie sie ansetzte, entfaltete Maria, während sie sich zum Bad entsetzte, ein ausgefallenes, schallendes Gefäch; sie wusch jetzt nicht, weshalb sie lachen mußte, aber sie mußte es auch noch in der Badstube, als sie sich mit dem Quast peitschte, daß es auf der Haut biß.

„Als sie herauskam und zum Hof hinanging, sah Juba — mit dem Hemd in den Armen — auf der Hausirtreppe. Er schmunzelte Maria von dort zu.“

„Hast du auch schon gebadet? Hättest du gerufen, dann hätte ich die für Dampf gelorgt.“

„Hätte Maria tun können, was ihr gefiel, so hätte sie sich nicht gebadet.“

„Solltest das Hemd anziehen und dich nicht da herummeteln!“ schifte sie im Vorbeigehen.

„Ja, wart doch, bis wir uns abgerollt haben!“

„Aber auf dem Flur wandelte sich Maria um und sagte freundlich:

„Hier ist auch das Essen für dich und den Gast fertig!“

Als Maria in die Stube kam, sah Schmeiffa da, mit einer kleinen Fische und einem kleinen silbernen Becher auf der Tischplatte und mit dem geschämten Wangen vor sich auf dem Fußboden. Er hatte seine Schuhe angezogen, welches Unterzeug ein Hemd mit aus Selbe, am Hals und auf den Wästen rot und hellblau gefärbt.

„Wird nicht auch die Frau kosten, was der Gast anzuhaben hat?“ fragte er.

„Was ist es denn? Brantwein?“

„Juba trat gerade ein in irgendeinem Hemd.“

„Das ist kein Brantwein,“ sagte er, — „ist wohl auch etwas darunter, aber das hat noch einen anderen, wunderbaren Geschmack; weiß nicht, was es ist. Schmeiffa mocht auch einem Brantwein.“

„Ich würde auch nichts anbieten, was dem Mund nicht schmeckt.“

Und Schmeiffa reichte Maria den kleinen silbernen Becher hin, sah die ganze Zeit nach ihr, als sie wieder aufgeföhrt, von neuem trank, sah nach hin, als er den Becher zurücknahm und austrank, was Maria darin geflossen hatte — und Maria blinnte nach ihm, die Lippen an dem Becher, die Augen an Schmeiffa, einer gleichsam den anderen stehend.“

„Das war gut, vielen Dank,“ sagte Maria.

Aber Schmeiffa hätte trotzdem nicht auf, Maria anzusehen.

(Fortsetzung folgt.)

sch allgemein gültige Regeln nicht aufstellen lassen, muß die Entscheidung der Frage, ob eine statische Berechnung zu fordern ist, derjenigen Behörde überlassen bleiben, die über die Genehmigung zu entscheiden hat. (Trasportzeitbeilage des Heimatortes).

Sicherheitschutz im Harz während der Winterportzeit.

Der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Magdeburg hat folgende Verfügung erlassen:

„Im nachfolgenden ist die im Harz Winterport Treibenden zu achten, haben die für das Brocken- und Oberharzgebiet zuständigen Sanitätspolizeibehörden mit im Vorzuge zu auch diesmal eine besondere Schutz für den Fremdenverkehr eingerichtet. Entsprechend den Bedürfnissen des Winterportes sind mit diesen Aufgaben, besonders Sanitätsgerechtheiten der Standorte Harzburg, Altenau, St. Andreasberg, Braunlage, Bismackert, Elend und Schierke beauftragt worden. Diese Beamten werden unter einheitlicher Leitung des Sanitätsrats in Bergwerke in bürgerlicher Kleidung auf Schierke das Sportgebiet der erweiterter Winterportzeit in Straßen befahren und für Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit Sorge tragen. An Sonn- und Feiertagen, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr und ebenso auch an den Tagen der großen Sportfeste und Sporttage im Oberharz und am Brocken werden auch des Schließens tunliche Beamte auf dem Brocken und dem Torhaus sich aufhalten und besonders die Zugangs- und Abgangswegen von den Schließstellen zu den Zirkulationen durch Eisenbahnen sichern. Nach den in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen kann von einer Unfallsicherheit im Harz keine Rede mehr sein, jedoch auch Eingeladener auf Schierke sich vor den Schmutzbedingungen bewahren können, ohne gefährdet zu sein. Die Einrichtung soll am 21. Dezember 1928 in Kraft treten — bei günstigen Sportverhältnissen auch schon früher — und soll bis Ende der Winterportzeit — voraussichtlich bis gegen den 20. Februar 1929 — dauern.“

Wenn zwei dasselbe tun ...

„Hofft, Junter, Polizei,
Das sind die heiligen Drei,
Man wird sie nur befehlen:
Dreieinigkeit von Bremen!“

Das waren in Wilhelms des Letzten glorreicher Zeit die Pöbelhorden, unter denen besonders die Straßendiebstahl- und Diebstahl- mit dem Sturz der alten Obrigkeiten vor auch die Herrlichkeit dieses Freunds zu Ende. Die Geliebte, welche den Agitatoren besonders Macht gegen die Landarbeiter verlieh, wurde beseitigt, und damit dem Landvolk, durch die Weimarer Verfassung das Wahlrecht gewährt, und somit schloßen sich in vielen Orten und Städten die Landarbeiter als freie Arbeiter dem bürgerlichen Arbeiterverband an. Aber das ist der Großgrund, welchen ein Vorn im Jahre. Sie wollen wieder die unermessliche Macht, daher streben sie sich auch ganz besonders gegen die Aufhebung der Güterbesitz und verkaufen dieselben zu schlichten, weil ihnen damit die Polizeigewalt, welche so mancher Junter als Güterbesitzer hatte, genommen wird. Wir erinnern uns an das frühere Verhalten des Dr. Wulfs zum Gute Harzburg. Aber heute im letzten Jahre der Republik sind die Verhältnisse schon wieder freier geworden. Die Herren haben sich ebenfalls als freie Verbände der Junter im Kampfe gegen die Landarbeiter zusammen. Als im Frühjahr d. J. die Landarbeiter mit 114, betriebsfähigen Wohnverträge eingepflichtet wurden, fanden sich auch im Orte Bangerode die Landarbeiter zusammen, um diese fiktive Wohnverträge zu befreien. Da fand sich auch ein Amtsrichter geistlicher Ordnung, welcher dieses als Resolution gegen die Beauftragung besaßen und landesherrlichen Anspruch hat, die Arbeiter sollten doch frey sein, überhaupt noch auf dem Gute arbeiten zu können. Das aber solche geistlichen Amtsritzer auch selbst in und Rebellion gegen den Staat treiben können, wenn es sich um Freisetzung der Wirtshalter handelt und sie dabei nicht genug bekommen können, das zeigt ein Bericht über die Verhandlung im Thüringer Landestribunal zur Freisetzung der Wirtshalter. Hierzu berichtet der Thüringer Wirtshalterverband über die Verhandlung, die Erziehung der drei letzten Geschw. ist, bedeutet, daß die vom Wirtshalter erstellte prinzipielle Gleichstellung mit den anderen ebenfalls redlichen Beamten nicht durchgeführt wurde und schließt dann: „Unsere Wirtshalter haben wieder bis zuletzt zögern, aber der Sieg blieb uns verlor.“ — Wir Wirtshalter sind nie wieder für immer wieder einmal Schlichter des Büfkes erschienen. Schwere Arbeit und mit einer der Wirtshalter hat ausdrücklich, mit getrockneten Äpfeln sind wir von dieser Laune des Landestribunals nach Hause gefahren, während ein anderer Wirtshalter im vollen Brüllen seiner Ueberzeugung ausrief: „Vor Gott und den Menschen haben wir das Recht auf diese Geschäftsregelung. Also, wenn Landarbeiter mit 114. Pfennig Lohnverhältnis nicht zufrieden sind, so ist das Rebellion, aber wenn Wirtshalter zu ihrem ohnehin bestehenden Lohn mehr bekommen wollen, so haben sie vor Gott und den Menschen ein Recht darauf. Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nach Lage nicht das Gleiche.“

— Die Parteiversammlung für den Monat Dezember findet heute Montag abend im Thorpark statt. Auf der Tagesordnung stehen einige wichtige Punkte, die Interesse für die weissen Parteimitglieder haben, jedoch ein Besuch sich empfiehlt.

— Kinderbesorgung der Arbeiter-Wohlfahrt. Genau so soll wir brauchen auf der Straße die Sonne glitzern, glänzen auch die Augen der ca. 200 Kinder, die am Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab im großen Saal des Gemeindefaules „Monopol“ zur Kinderbesorgung der Arbeiter-Wohlfahrtvereinsvereine sich eingestellt haben. Auch hatten sich zahlreiche Besucher aus den Galerien eingeschoben, um der Feier, welche der Frauenvorverein veranstaltet hat, beizuwohnen. Die Vorsitzende, Genfina Juliana Kr. leitete die Feier mit einer kurzen Rede ein. Dann sang alles gemeinsam „Der Kinderliedert“. Mehrere Reden und Witzchen folgten zur Feier stolze Reden über die Wohlfahrt wurde alles mit vom Kommando geleiteten Gesang und Kuchen bedient. Ein lebendes Bild, das die Besorgung einer Familie durch das Christkind darstellte, fand viel Beifall. Groß war die Anteilnahme, als schließlich der Weihnachtsbaum in den Saal kam und Spiel, Rätsel und Gesängen an der Straße die Sonne glitzern, glänzen auch der Weihnachtsbaum auch die Rufe „Zum Schlaf erließen die Eltern ein Weihnachtslied für die Kinder, das am heiligen Abend als Gabe der Arbeiter-Wohlfahrt unter dem Baum gelesen werden soll.

— Adams, Mäler und Gesangsverein. Durch Belanngung der Parteiverammlung wird darauf hingewiesen, daß das Vorkommen von Schmutzwasser und darauf in die Entwässerung vorzunehmen ist, falls bei anderen in der Entwässerung der Entwässerung der Entwässerung in der letzten gefestigten Entwässerungserfolge kann darauf geachtet werden, daß kein Schmutzwasser mehr in die Gasse geleitet wird. Es wird deshalb jedem Hausbesitzer empfohlen sein Grundbesitz an die Entwässerungserfolge anzuschließen, insonde dieses möglich und noch nicht geschehen ist.

— Eine Weihnachtsfeierung von Mädchen und Wirtshalter ist im Hinblick auf die Weihnachtsfeierung einzuweisen und steht in der letzten Ausgabe unter den Feiern, den Partys- und Gemeindefestgenossen zum Einkauf in der Zeit nachmittags von 4 bis 7 Uhr zur Verfügung.

— Der gestrige Sonntag brachte besonders in den Wohnorten der umgebende Pflanzungen auf die Straße. Die Polizeibehörden hatten große Anstrengungen gemacht, um die Zufahrtswege der Straßflächen auf ihre Schutzmaßnahmen zu lenken. Besonders in den Wohnorten wurde der Verkehr fast beängstigend. Es ist begreiflich, wenn die Polizei gegen 6 Uhr auf der Breitestraße die Menschenansammlung vor dem Geschäft von E. Lorchschmidt zu verhindern suchte, indem sie die Radiobühnen auf der Straße unterband. Bei dem Autoverkehr können durch solche Ansammlung leicht Unglücksfälle entstehen. Der Christbaum für alle“ erstrahlte nicht nur vom Weihnachtsbaum, sondern in jeder Straße — beim Kaufmann Brodowius in der Pflanzung — ebenfalls ein Weihnachtsbaum aufgestellt. Leider sehr wenig bemerkt wurde ein in farbigen Licht strahlender „Eiern von Betschem“ in der Ringecke. Dort gab die Firma Langenack ebenfalls Radiobühnen. Wie das „Supernen Sonntag“ sind die Geschäftsläden am Anfang zugefüllt, waren doch besonders von Seite eine ganze Anzahl Käufer erschienen.

— Die Luftschutzübung war das Ziel vieler Besucher am gestrigen Sonntag. Im Sonnabend besuchten einige Schulen die Ausstellung. Alle Besucher waren von dem Geschehen voll und ganz zufrieden. Die Festlichkeiten nahmen nach große Teile der Bürgergesellschaft die wenigen Tage bis zum 13. dieses Monats noch mehr, um eine auf absehbarer Zeit nicht wiederkehrende Gelegenheit zu benützen.

— Die Stadtpolizei erinnert die steuerzahlende Bürgergesellschaft an die Zahlung einer Reihe von Steuern. Näheres ergibt das Ansehen in der heutigen Nummer.

— Stadt Sparkasse im November. Im Oktober betrug die Zahl der Sparparten 548, im Monat November 552. Der eingetragene Betrag im Oktober betrug 2854 71 1/2 M. und betrug im November 2877 41 1/2 M. Im Girokonten waren im Oktober 680 mit einem Betrag von 452 968 M. vorhanden, im laufenden Monat auf 677 Stück mit einem Betrag von 421 463 M. Während die Sparparten im Monat Oktober 618 betragen und 8977 M. ausweisen, stiegen sie auf 618 Stück und 9190 M.

Aus Halberstadt.

• Alte treue Bürger in Beruf und Ehe. Am 10. Dezember kann Steindruckmeister G. Dreßler und seine Ehefrau Johanna geb. Hoffmann, Harzstraße 6, auf eine Fünfjährige Ehe zurückzuführen. Der Herr ist 72 Jahre alt, die Frau 67 Jahre alt. Glückwunsch zu diesem Tagel. Der alte Herr feierte vor zwei Jahren sein Fünfzigjähriges Jubiläum als Mitarbeiter der Firma A. Koch, Breitenweg 9.

• Volkshochschule. Der Vortrag „Der Osten“ Ergebnis einer Studienfahrt nach dem Osten, muß bis auf Mitte Januar verschoben werden. Gelehrte Karten behalten ihre Gültigkeit.

• Das Stadttheater teilt mit: Die Vorstellung für Dienstag-Dauermeister, die auf den ersten Weihnachtstag fällt, wird am Sonnabend, den 29. Dezember vertagt. Die Vorstellung am Neujahrstage, die auch auf einen Dienstag fällt, bleibt für Dienstag-Dauermeister bestehen.

• Die erste Schicht nach dem Brocken. Nach einjährigem Auslegen rüsteten am Sonnabend die Arbeiter zur ersten Harzfahrt. Der Anbruch auf den Brocken wird so lauter, daß sogar an Sonberzige noch Wagen angeschlossen werden mußten, um alle Winterportler in den hohen verschneiten Harz zu führen. Die Fahrt ging bis nach Drei-Runden. Die Arbeiter der Winterportler. Schon kurz hinter dieser Station war es möglich, die Bretter anzuschalten. Nun ging es schnell vorwärts, doch durch den von Natur herrschend dickeren Schneeeis, dem Brocken zu. Die Schneeeisverhältnisse waren sehr gut. Nach dreißigminütigen mühseligen Lauf und Anstieg war die erste dreißigjährige Erklimmung des Brocken im Winterportler gelungen. Der Schnee war nicht mehr nach dem Winterportler unangenehm. Der Turm u. das Hotel waren bis auf die höchste Stelle mit munterem anzuwehenden Anstreich bedeckt. Hier oben wurde eine kurze Rast gemacht, um dann die Abfahrt mit neuer Kraft und neuem Mut zu beginnen. Der Aufstieg vollzog sich inmitten der herrlichen Winterlandschaft in bester Weise. Der Jun nach der Schläfer wieder auf und führte die Schichten zu uns unten in gut geordneten Mannscharen. Der Anbruch nach dem ersten schönen Schicht nach dem Brocken mit Freude berichten.

• Volkshochschule. Kurzer Rede. Gängigerpflege. Vortrag, Dienstag wird am Donnerstag, 13. Dezember, 20 Uhr vertagt.

• In der nächsten Wochenschrift werden in der Woche vom Montag, den 3. Dezember bis einschließlich Sonnabend, den 8. Dezember 300 Schwimmbäder, 498 Brauereien, 220 Kaffeehäuser, 23 elektrische Lichtäder, 725 Brauereien, zusammen 4515 Bäder verabschiedet.

• Einbrecher der Arbeit. Mit einer ziemlich Dreifachzeit gingen am Sonntag Einbrecher vor, die ein Haus in der Wolkestraße für ihre Tätigkeit ausgewählt hatten. Vormittag gegen 9 Uhr hörte man im Keller des Hauses ein lautes Klöpfen. Die Hausbewohner waren der Ansicht, daß im Keller irgend ein Kasten umgeworfen wurde und Klöpfen sich nicht um das Klöpfen. Später erachtete man, daß ein Keller eröffnet werden war. Im die Tür öffnen zu können, hatten die Einbrecher mehrere Wurzeln herausgemacht. Ihre Arbeit war aber vergeblich, denn sie erbeuteten lo gut wie nichts. Häßen sie einen anderen Keller gemüht, wäre ihre Meute größer gewesen.

• Tarnung von Schneidwerkzeugen. In der letzten Zeit wurden wieder Tarnung ausgearbeitet. Die Tarnung ist ein so genanntes Schneidwerkzeug. Es handelt sich hier offensichtlich um Schneidmesser. Der Kauf ist so einfach wie gewohnt.

• Mantelwörter bei der Welt. Am 7. und 8. Dezember wurde in einem Hotel der Oberstadt ein Gast einbrenner Ueberzieher mit ebenfalls Regen entworfen. Am ersten Platz kam auch ein Gast eines Bafels am Fischmarkt ein braunes Ueberzieher und dessen Arbeit abhandeln. Am Ende der gefahrenen Straßen ford der Besondere einen schäßlichen Preis und einen alten Stuhl vor.

• Vom Radfahrer umgefahren wurde am Sonnabend im Westendhof ein junger Mann. Der Vorfall war an der folgenden Strochenecke entlang geschehen. Der Unfall ereignete sich leichtere Verletzungen am Kopf, an den Händen und am Knie.

• Beim Verkehr verunfallte ein Handwerker des Arbeitshaus. Bei der Arbeit riefte ihm das Schiefeln ab und drang in den Oberkörper. Im die Hausfrau gefahren wurde. Der Verunglückte erlitt einen großen Blutverlust und mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

• Felgenommen wurde ein Arbeiter, der für eine auswärtige Firma Gebotzeit einmündig sein, die abzugeben. Er wurde nach von einem auswärtigen Arbeiter gefahren. Der Fahrer des auswärtigen Wagens wollte gegen den Haus der Firma Nord u. Co. Die Vorderseite des Autos wurde beschädigt, der Chauffeur aber nicht verletzt.

Epizelen des Stadttheaters.

Dienstag, den 11. Dezember, 20 Uhr, das musikalische Lustspiel „An der Johannisnacht“ von Jean Gilbert.

Mittwoch, den 12. Dezember, 16 Uhr, erste Wiederholung des Weihnachtsmärchens mit Musik „Hänsel und Gretel“. — Abends 20 Uhr erste Wiederholung des Schauspiel „Ottobring“ von Georg Straus.

Donnerstag, den 13. Dezember, 20 Uhr, „Der letzte Walzer“ von Oscar Straus.

Freitag, den 14. Dezember, 20 Uhr, Eröffnung des modernen Schauspiel „Perlenbinder“ von Bruno Frank, dem Dichter des erfolgreichen Schauspiel „Zwei Tausend“.

Sonntag, den 15. Dezember, 20 Uhr, die sechste Aufführung des erfolgreichen Kriminalstückes „Der Prozess Max Dugan“.

Sonntag, den 16. Dezember, 16 Uhr, das Weihnachtsmärchen mit Musik „Hänsel und Gretel“. — Abends 20 Uhr das zweite Sinfonie-Konzert unter der Leitung des Kapellmeisters Hermann Weglar, mit verstärktem Stadttheater-Orchester.

Der Opernabend beginnt am Montag, den 10. Dezember, in der Vorverkaufsstelle Rathaus, Eingang Fischmarkt, wertsags von 10—14 Uhr, Sonntags von 11—13 Uhr.

Aus Osterwieck.

am Die Diebstahl am 1. Dezember hatte folgendes Ergebnis: Pferde und Fohlen 801, Maßtiere, Maulsch und Fed 10, Fährböck 415, Schafe 769, Schweine 889, Hühner 161, Federhühner 6005, Vienenlöse 26.

• Stadtpolizei. Die Stadterhaltung macht darauf aufmerksam, daß Weihnachtsbäume und Tannengrün aus dem Stadtgebiet nicht abgeben werden können. Wer unerlaubt sich damit verlor, wird bestraft.

• Offenbarung. Der Osten ist vor Weihnachten nie folgt geregelt: Am Sonntag, den 9. 12. von 13—18 Uhr, am 16. 12. von 11—18 Uhr und am 23. 12. von 11—18 Uhr. Für den Turmen, den Silbernen und den goldenen Sonntag vor Weihnachten ist also die Bahn frei.

• Der gestohlene Automat wurde in einer Schrebergartenslands an der Bergler Schulle erbrochen und entfernt aufgefunden. Natürlich hat der Gartenbesitzer mit diesem Fund nichts zu tun, denn das Gartenhäuschen wurde lediglich dazu benutzt, um den arg ungenügenden Schotlofenoffen in aller Ruhe unbesetzt öffnen zu können. Da der Diebstahl zwischen 10 und 12 Uhr abends erfolgte, so werden Personen gesucht, die eventuell am Tage über Köllingplatz, Karlsruher und Kleuter im gleichen Zeit jemandem mit einem verfallenen Gegenstand begegnet sind.

Aus Oshersleben.

• Feierngruppe der Arbeiterwohlfahrt. Am Dienstag abend 8 Uhr findet im Stadtpark unsere Monatsversammlung statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Genossinnen unbedingt erforderlich.

Aus Quedlinburg.

• Aufschreibung bei der Stadtratswahl. Wie aus der Wahlzettel mittelt, ist die Reaktion der Stadtpolizei inzwischen abgeschlossen. Sie hat über den bisher bekanntgegebenen Umfang hinaus weitere Unregelmäßigkeiten nicht ergeben. Der Polizeibeamten in der Stadtpolizei ist ebenfalls auf 3664,61 RR. festgesetzt.

• Weihnachtsbaum für alle. Auch in Quedlinburg ist die Stadterhaltung nunmehr den Abtransport eines Weihnachtsbaums für alle aufgeschrieben. Seit Sonnabend abend Kraft er bereits im Scheine seiner Äste. Wie wir hören, plant das Betriebsamt auf dem Marktplatz eine Baumpräparierung aufzustellen, durch die vor Weihnachten in den Radmittagsstunden Konzerte usw. übertragen werden sollen.

Kreis Quedlinburg.

Stellungs- 8. Dezember Veranstaltung im Bezirksjugendheim. Vom 8.—10. Dezember wird der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ eine Tagung abhalten, zu der zahlreiche Anmeldungen vorliegen.

Aus Ascherleben.

• Neues Arbeiteramt. Das hiesige radikalsten „Anziiger“ zufolge schweben Verhandlungen über den Bau eines neuen Arbeiteramtes durch den Staat. Wir erfahren dazu folgendes: Das Arbeiteramt befindet sich seit seinem Bestehen in einer alten Schule an der Stephanskirche, die im Laufe der Zeiten Museum, Finanzamt und jetzt Arbeiteramt wurde. Die Räume des dem Staat mittelwe überlassenen Gebäudes wurden aber anfänglich einer längeren Verfassung als Unterverwaltung für die Zwecke des Arbeiteramtes ausgedient. Darum sind Verhandlungen über einen Neubau, der vom Staat durchgeführt werden soll, aufgenommen. Man plant dieses Projekt mit einem anderen Neubau zu verbinden. Entscheidungen sind über die Maßregeln noch nicht getroffen.

• Sollen die minderbemittelten Schichten die Instandhaltungserbeiten im Stadtbau bezahlen? Das hiesige Stadtbauamt besteht seit 20 Jahren. Außer der laufenden Instandhaltungserbeiten ist noch nicht viel an ihm gescheit. Sein Wunder, wenn sich jetzt die Notwendigkeit größerer Reparaturen ergibt. Die Schmutzwasser nicht isoliert und neu gefahren werden muss durch Düfte und Wasser nicht Verletzungen vor sich gehen sollen. Man redmet mit einem Kostenaufwand für diese Arbeiten von ungefähr 50 000 M. Die Heizung und Kellerräumen bebauen, um Gelächern zu vermeiden oder vielleicht gar einmal der Stülffand des Schmutzwassers einzutreten zu lassen, der baltigen Anagnirnahme des Schmutzwassers von Kellerräumen und der Erneuerung von Feuerungsstellen. Hierzu werden 17 000 M. benötigt. Die Deputation hat beschlossen, erst die Arbeit an den Kellern ohne Unterbrechung des Betriebes vornehmen zu lassen, die anderen Arbeiten aber zur erneuten Stellungnahme zum Sommer hinauszuschieben. Sie werden eine Unterbrechung des Betriebes notwendig machen. Ein Zusatz kann unter Erhöhung des Betriebes notwendig werden. Ein Zusatz kann unter Erhöhung der Heizung der Wärmeleistung des Betriebes notwendig werden. In diesem Sinne haben auch unsere Parteigenossen Stellung genommen. Die Entscheidung des Magistrats steht noch aus.

• Weihnachtsbaum für alle. Wegen der Arbeiten in der Radkategorie, Umstellung von Drey auf Gleichstrom, hat die Stadt für die Jahr von der Zuführung eines Weihnachtsbaums mit elektrischer Beleuchtung abgesehen.

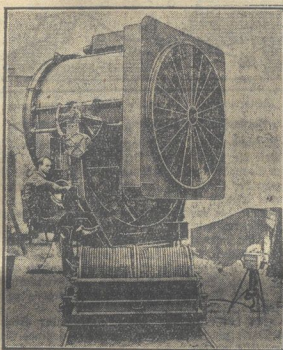
Vermischtes.

Große Provisionsbetrügereien

zu Langfußen des Berliner Landesfinanzamtes beschuldigen gegenwärtig die Berliner Gerichte. Gegen den als verdächtig bekannten Kaufmann Martin Cohen und den Kaufmann Max Denz o. ff. bereits die Verurteilung eröffnet worden. Demzufolge ein Schreiben des Landesfinanzamtes gefordert haben, das einen Provisionsanspruch von 1,4 Millionen Mark aufwies. Da der Umsatz Denz's, der Berliner Notar Lüdinghausen-Wolff, an dem Betrugsvorgang beteiligt war, steht noch nicht fest. Der Notar hat vor einigen Wochen einen ihm einen Personenausschreibung erteilt; angeblich soll er einen Selbstmordversuch unternommen haben.

Demzufolge hat sich dem Landesfinanzamt Berlin gegenüber erhebliches Material über Steuerhinterziehungen gegen die Hauptbeschuldigten in einem Nebenprozeß, die Köhler Brüder Schwarz, herbeigeführt. Er sollte 7 Prozent des Betrages erhalten, der durch seine Vermittlungen in die Kasse des Reiches zurückfließen würde. Demzufolge hat die Idee, dieses Verhältnis zum Landesfinanzamt für einen großen Betrugsvorgang auszunutzen. Er setzte mit zwei ehemaligen Klienten des Landesfinanzamtes ein gefälschtes Schreiben an, wonach das Finanzamt einen Provisionsanspruch von 1 1/2 Millionen Mark dafür ausgereicht, daß sie durch ihre Agentenfähigkeit der Steuererhebung angeblich 20 Millionen Mark Mehrerlös einbrachten. Dieses Schreiben wurde von dem Notar Lüdinghausen-Wolff beglaubigt, obwohl ihm das Landesfinanzamt auf Anfrage mitgeteilt hatte, daß demzufolge kein Vermerk mehr zu bekommen hätte. Die Betrüger setzten dann auf Grund dieser beglaubigten Urkunde Forderungen auf ihre angeblichen Provisionsansprüche bei verschiedenen Interessenten in Umlauf. Nach den bisherigen Ermittlungen haben diese Forderungen eine Höhe von 500 000 Mark erreicht. An die Wärfte soll auch der bereits wegen anderer Verhältnisse beschuldigte Rechtsanwalt Wapfel, der Rechtsanwalt Bruno Scherl, eine gewisse Rolle gespielt haben. Durch rechtzeitige Aufdeckung des Betrugsamtes ist das Reich vor großen Schäden bewahrt worden. Anweisung des Reichsaufsichtsrates durch die in Umlauf gestellten Forderungen geschädigt worden ist, steht noch nicht fest.

Der größte Schmelzer der Welt.



Der Riesenschmelzer beim Wenden.

In einem Londoner Werk wurde dieser Tage der größte Schmelzer der Welt fertiggestellt. Sein Zylinder hat einen Durchmesser von 210 cm. Sein Achsenträger leuchtet in einer Endhöhe von 35 Millionen Metern viele Meilen weit. Der 42 m hohe Apparat erfordert nur einen Mann Bedienung. Die Wending des Projektores kann sowohl durch die Hand, als auch elektrisch geschehen.

Jern von Holzweg gestorben. In einem Berliner Sonettarium ist am Sonnabend der Gatte der merkwürdigen Filmdiva Dolorosa de Rio, Salme de Rio, an den Folgen einer Bluterkrankung gestorben.

27 Arbeiter ertranken. Die Kupferminen von Morococh (Marokko) sind durch die Überschwemmungen eines der bisher bedinglichen Sees unter Wasser gesetzt worden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind 27 Arbeiter ertrunken; man befürchtet, daß weitere 30 in den Stollen abgegangene Grubenarbeiter nicht mehr gerettet werden können.

Eine bedauerliche Diebstahl. Die Berliner Kriminalpolizei ist gegenwärtig auf der Suche nach einer diebstahligen Hausangestellten Frieda Fischer, die seit dem Sommer dieses Jahres verschiedene Berliner Familien, bei denen sie in Stellung war, um 500 Mark in erheblichem Werte und einen Bader um einen Barbetrag von 1000 M. bestohlen hat. Die 30jährige Diebin hat die merkwürdige Angewohnheit, sich nach jedem Diebstahl durch ein Bad im Wellenbad in Hakensee zu reinigen.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.

Sitzung vom 7. Dezember.

Vater und Tochter. Feindselige Familienverhältnisse waren es, die in der Familie des Angeklagten B. herrschten. Die Frau ist vor ungefähr Jahresfrist gestorben. Seit der Zeit hat der Angeklagte mit seiner 19jährigen Tochter mehrere Male Mißhandlungen begangen. Auch die Tochter war mitangeklagt, weil sie seinem Vorhaben nicht den genügenden Widerstand entgegengebracht hatte. Das Gericht erkannte gegen den Vater auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust gegen die Tochter auf 3 Mon. Gefängnis. Der Tochter ist eine Einweisung bei vierjähriger Bewährungsfrist bewilligt worden.

Ein vom Landmann und ein Paar Schätze 2 Jahre Zuchthaus. Allerdings, achtzehnmal hat er bereits hinter Gittern gesessen.

Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Weihnachtsnkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung

Mitteldeutsche Rundschau.

Die Durchführung des Ferngasprojektes.

Magdeburg, 8. Dezember. Wir berichten bereits über das Projekt der Ferngasversorgung des nördlichen Teiles der Provinz Sachsen, das Magdeburg als Mittelpunkt eines derartigen Versorgungsgebietes sieht. Aus den bisherigen Verhandlungen haben wir nun bereits letzte Formen herausgefunden, jedoch ist noch einiges Bild ergibt. Es werden zwei neue Mittelgesellschaften gegründet. Die eine trägt den Namen „Gasversorgung Sachsen-Anhalt AG“ (Gefang) und stellt lediglich eine Verteilungsgesellschaft dar. Die eigentliche Gasversorgung wird von der „Groß-Gesellschaft AG“ übernommen. Diese Gesellschaft errichtet im Magdeburger Industriegebiet am Willberg des Mittelkanals in die Erde ein großes Gaswerk, das den modernsten technischen Anforderungen entsprechen soll. Das Werk wird eine Fläche von rund 100 000 Quadratmetern, das sind etwa 40 Morgen, bedecken. Erbauer der Anlage, also der Verteilungsgesellschaft, die das Gas an die einzelnen Verbrauchereinheiten verkauft, sind die Stadt Magdeburg und die Deutsche Kontinental-Gesellschaft in Dessau. Das Gaswerk selbst trägt die Namen „Magdeburg“, das zunächst nur zu 25 Prozent einzuschließen ist. An den Gaslieferungen können sich auch die Provinz wie der freiständige Anhalt beteiligen. An diesem Punkte verteilt sich das Mittelkapital folgendermaßen: Magdeburg wird die Majorität mit 51 Prozent erhalten, die DKBG mit 37 Prozent, die Provinz 9 Prozent und der freiständige Anhalt 3 Prozent begeben. Die Großgesellschaft, die Produktionsgesellschaft, wird eine Gründung der Gefang und der Gemeinschafts-Besitzern in Anhalt sein, die beiderseitig im Besitz der DKBG in Dessau ist. Das Aktienkapital soll 5 Millionen betragen. Hieran wird sich die Jede Weisheit mit 51 Prozent, die Gefang mit 49 Prozent beteiligen. Diese Verteilung ist notwendig, damit die Gaswerke die auf der Jede Weisheit geförderter Rolle im Gas-Werks-Gesellschaft erhalten kann. Die Bezugspreis für das Gas hat die Stadt Magdeburg mit der ersten 200 000 cbm im Jahre 10 J. zu zahlen. Bei einem Verbrauch von 30 Millionen cbm stellt sich der Bezugspreis nur noch auf 3,77 J. Man rechnet damit, daß die neue Gasanlage bereits am 1. Januar 1930 ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

Classisch, 10. Dezember. Einbruch. In einer der letzten Nächte wurde in das nachrichtliche Institut der Bergakademie Classisch eingedrungen und mehrere Hentner Blei gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Bad Grund, 10. Dezember. Einwache wieder mit einem Sargholzwagen zusammengefallen. Ein unbedeutender Sargholzwagen brach in der Abenddämmerung bei einer Verrennungslagen auf der Straße zusammen. Der Sargholzwagen hätte in Gefahr. Beide Wagen erlitten aber noch rechtzeitig die schwierige Situation und konnten ausweichen. Sie wurden deshalb nur leicht beschädigt.

Wieda, 8. Dezember. Ein schweres Autounfall ereignete sich auf der Straße von Wieda nach Jorke. An der Kurve an der abwärts befahrenen Seite des Bau eines Reisenden aus Lützenburg infolge der Rutsche ins Gefährliche. Das Auto flog gegen einen Baum, hierbei erlitt der Führer schwere Verletzungen, jedoch ein Krankenwagen der Verletzten abtransportieren mußte. Eine Dame als Begleiterin flog in den Straßenproben und kam ohne nennenswerte Verletzungen davon. Das Auto blieb zertrümmert am Rande.

Osterode, 9. Dezember. Wieder zwei neue Schichtstätten im Harz. Nachdem erst kürzlich im Harz eine neue Schichtstätte eingerichtet werden konnte, kommt jetzt wieder eine Nachschicht von der Einweisung zweier neuer Schichtstätten. Die Schneeschulde Osterode hatte sich aus eigener Kraft eine Schichtstätte am Dammbau geschaffen, die vor einiger Zeit in Betrieb genommen wurde. Ganz besonders anerkennenswert ist die Errichtung einer Schichtstätte an der alten Bergstraße Teufelsberg-Straußengebiet von Oberdrift, die die Braunschweigische Staatsbahn für ihre Winterproben treibenden Angestellten auf eigene Kosten gebaut hat. Auch diese Schichtstätte konnte vor einigen Tagen ihrer Bestimmung übergeben werden.

Waltersdorf, 8. Dezember. 30000 M für eine Bedarfsliste. Die letzte Gemeinderatsitzung wurde der Ausbau einer Freiübungsstätte am Hirschtisch beschlossen. Der Betrag für den Ausbau beläuft sich auf 30 000 M. Man will den Bau bis

stellen. Wieder einmal hatte er eine lange Zuchthausstrafe verdient. Die Tore hatten sich hinter ihm geschlossen. Obdach und fuhr mittellos stand er auf der Straße. Was nun beginnen? Er fuhr nach Magdeburg, um einen Bader aufzuladen. Geringfügig. Der Bruder wollte im Ausland. Er begab sich weiter auf die Wau der Stadt. Rom nach Halberstadt. Hier bemühte er die Gelegenheiten einer Gefährlichkeit, einen Mann in eine zweite Wau. Beiläufig ein Lebensbrot und ein Paar Schuhe zu erntenden. Bei dem zweiten Diebstahl wurde er gefasst. Nun stand er auf neu wegen schweren Mißhandlungs vor Gericht. Man verurteilte ihm mildere Umstände und verurteilte ihn zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Das verschwundene Besitzt. Ein Bewohner einer Kontinente der Krautergeschäftliche Sachsen-Anhalt hat es aus, daß sein Besitztverrat ein so geringer war. Die Zusammenfassung ergab, daß eine ganze Menge Besitzt fehlte. Weiter wurde festgestellt, daß anscheinend der Kraftwagenführer E. sich unrechtmäßigweise Besitzt angeeignet hatte. Er wurde deshalb wegen Diebstahls angeklagt. Trotz seines Bestreitens wurde er überführt. Gleichzeitig hatte sich der Händler F., der das gestohlene Besitzt für sich verwenden wollte, wegen Fährlichkeit zu verurteilen. Dieser Angeklagte mußte aber trotz harten Verbotes freigesprochen werden. Seine E. lautete das Urteil auf 30 M. Geldstrafe.

Ein reicher Versicherungsvertreter. Es gibt immer wieder Leute, die trotz aller öffentlichen Warnungen auf jeden Schwindel und mag er auch noch so plump angelegt sein, hereinfallen. Was da ein Mann, der durch Ansehen ein Darlehen kauft. Eines Tages kam ein Mann zu ihm, stellte sich als Vertreter einer Versicherungs-gesellschaft vor und erklärte, der Mann könne in kurzer Zeit ein Darlehen bekommen, wenn er sich verriegeln lasse. Höflichkeit ging der Mann darauf ein und ließ sich mit 3000 M. verbriefen. Dafür mußte er sofort die erste Prämie von 21 M. bezahlen. Aber o Schicksal, der Mann war wohl keine 21 M. los, von dem Darlehen bekam er aber nichts zu sehen und verfiel nach er obenredend nicht, denn der Angeklagte war nur der Vertreter einer Versicherungsgesellschaft, die 2000 M. abzurufen. Außerdem hatte sich der Angeklagte bei seinen Schwindelbetrieben einer von ihm gefälschten Bescheinigung bedient. Er wurde wegen Betrug und schwerer Urkundenfälschung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein reicher Kollege war der Reisende Sch. Er wohnte mit seinen Vertriebskollegen zusammen in einer Gastwirtschaft. Eines Tages wurde er plötzlich in aller Herabwürdigung verhaftet, weil er sich verweigerte zu haben. Er ließ sich dazu zwingen, daß er einen Kollegen 15 M. und einem anderen Kollege mit Wäsche gegeben hatte. Der Herr hatte er seiner zufälligen Schwiegermutter ein Fahrrad abgehändelt, um es auf die Reize mitzu-

sum 1. März nächsten Jahres fertigstellen. Bei den Arbeiten sollen überwiegend hiesige Arbeiter beschäftigt werden.

Selbstmord, 9. Dezember. Betriebsführung im Bismarckpark. Am Donnerstag mußte ein großer Teil der Beschäftigten gegen Mittag vor der Arbeitsstätte im Bismarckpark umfassen, weil dem Vernehmen nach auf der Seite des Schades ein Betriebsabstand entstanden war, der die Einkehr unmöglich machte. Samstag, 9. Dezember. Kampf um die Pensionierung des Ersten Bürgermeisters. Gegen den Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums, den Ersten Bürgermeister Dr. Berger zum 31. März 1930 zu pensionieren, haben die bürgerlichen Stadtverordneten Einspruch erhoben mit der Begründung, daß der Pensionierungsantrag auf Grund des amtsärztlichen Befehles nicht hinreichend dokumentiert sei.

Magdeburg, 9. Dezember. Drei Betrüger gefangenommen. Vor einigen Tagen erschienen in einem Mittelhandelsgeheim zwei junge Burden, begleitet von einem Mädchen, um einen Damenmantel zu kaufen. Das Mädchen gab den gewählten Mantel sofort an. Ohne Zahlung zu leisten, wollten die Drei den Laden verlassen. Als die Frau des abmehlenden Geschäftsleiters das Mädchen festhalten wollte und es wegzulassen drängte, wurde sie von einem der jungen Burden bedroht und erhielt einen Tritt in die linke Seite. Darauf liefen die 3 Betrüger. Es gelang der Kriminalpolizei, die 3 Täter, die wegen Eigentumsvergehens bereits mehrfach verurteilt worden, zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um die Arbeiter Albert Kaiser, Werner Simon und die Arbeiterin Elisabeth Trintwold.

Neubauarbeiten, 9. Dezember. Die Kanalbrücke Neubadensleben-Buffingen in Betrieb. Die Brücke, die bei Buffingen über den Mittelkanal führt, wurde dem Verkehr übergeben. Es ist die erste Brücke, die im Bereich des staatlichen Kanalbauamtes Neubadensleben fertiggestellt wurde.

Alte, 9. Dezember. Geübter Brandstifter. Am 5. d. Mts. gelang es der hiesigen Polizei, den Brandstifter des letzten Jahres (bei Ansbach) in der Person eines früheren bei demselben beschuldigten Knechtes festzunehmen. Zunächst leugnete er die Tat; in die Enge getrieben gab er ab, daß er in der Beneidung Scheune habe nächtigen wollen und daß ihm ein brennendes Streichholz in das Strohhalm gefallen sei. Der Täter, Fritz Wente, stammt aus Leipzig.

Osternburg, 9. Dezember. Von Kohlenmassen verurteilt. Auf Schicht 2 der Draufgen Solotauer wurde der Bergmann Robert S. mit übertriebenen Kohlenmassen von Bergmann Robert S. und dem nach halbjährigen Suchen georgenen. Mit falschen Berechnungen brachte man den Bergmann ins Krankenhaus Bergmannstraße nach Halle.

Halle a. S., 9. Dezember. Unterchiefe eines Sparrentendirektors. Gegen den Direktor der Betriebskassenverwaltung, Karl Wolf, ist vom Untersuchungsrichter in Halle-Saale die Voruntersuchung wegen Untreue eröffnet worden.

Erfurt, 8. Dezember. Von Landesratsamt Mitteldeutschland. Der Verwaltungsausschuß des Landesratsamtes Mitteldeutschland hielt am 4. Dezember 1928 in Erfurt eine Sitzung ab. Präsident Dr. Böhmlich berichtete über die am 1. November erfolgte Eingliederung der öffentlichen Arbeitsschweizer in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und hob hervor, daß diese sich selbstlos nachgeben. Ferner machte er nähere Mitteilungen über die Unterbringung der unangehörigen Arbeitsschweizer, insbesondere über die geplanten und zum Teil bereits in Durchführung begriffenen Neubauten von Arbeitsamtsgebäuden in Halle, Hildesheim, Bitterfeld, Stendal und Weimar, sowie über den geplanten Neubau des Landesratsamtsgebäudes in Erfurt. — Im Mittelpunkt der Berichterstattung standen grundsätzliche Fragen der Berufsberatung im Mitteldeutschland. Die Einzelberatungen über den Haushalt sollen am 12. Dezember 1928 in einem dafür geeigneten anderen Ausmaß beginnen. Die Beschäfte des Verwaltungsausschusses betreffen u. a. die Bildung der Stelle eines Referenten für Statistik beim Landesratsamt Mitteldeutschland, ferner die Bildung eines Berufsberatungsbüros beim Landesratsamt, der sich aus Berufsberatungsbüros, des Schulmeisters der Bezirkshauptstadt, der Jugend- und Waisenpflanzschule sowie aus anderen Sachverständigen zusammensetzt.

nehmen. Außerdem hatte er in der Besprechung eine angenehme Sache von 70 M. zurückgegeben, wozu ihm auch nach Zehnpfenniger zur Hof gelang war. Der Angeklagte wurde aber am selben Tage festgenommen. Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis unter Anwendung von einem Mann. Untersuchungsgeheim. Der Mann machte er nähere Mitteilungen, die sich als Betrüger, der Jugend- und Waisenpflanzschule sowie aus anderen Sachverständigen zusammensetzt.

Sport.

Die besten Tennisspieler.



Ein Augen-Blick nicht wie im Vorjahr an der Spitze der vom Deutschen Tennisbund aufgestellten Tennis-Rangliste. Hinter die rangieren Frau Friedleben und Frau Schomburgk.

Daniel Trenn-Berlin hat den ersten Platz der Herren-Rangliste erstritten. Mittelmeer-Friedheim, deutscher Tennismeister von 1907, 1908, 1910, 1911, 1921, 1922 und 1923 mußte sich mit dem zweiten Platz vor Waldenbauer begnügen.

Arbeiter-Schwimmverein „Wasserfreunde“. Am kommenden Sonnabend findet in der hiesigen Badenheide ein Arbeiter-Schwimm-Wettbewerb der hiesigen Arbeiter-Schwimmer statt. Der Wettbewerb wird durch ein Interesse gemindert, daß auch Schwimmer aus anderen Gegenden mit Dornier mit am Start erscheinen. Für diese Gezeiten werden dringend Freiquartiere gebraucht. Man wolle diese Freiquartiere umgehend an die Vorstandsmitglieder melden. Für Bereitstellung dieser Quartiere spricht der Verein bereits jetzt besten Dank aus.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Wagnerspreis baldmöglichst 1. März einschließlich Wernigerode, bei Selbstabholung
90 Pfennig. Gefördert hauptsächlich sachlich und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage. Behaltungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Werten und Agenturen entgegen-
genommen. Redaktion u. Druckerei Halberstadt. Sonntag 48 Pfennig 214. Verlag: Halberstädter
Zeitung, Hans Meier, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Vertrieb: J. B. W. Rindermann, für
den letzten Teil W. Rindermann, für Postamt u. Postkarte Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtzehnjährige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und
Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Belegstempel 40 Pfennig, auswärts
50 Pfennig. Abgesehen ist bei Zahlung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen
an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden.
Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Sonntag 48 Pfennig (Nr. 213), Postfach 20
Wagberg 4926 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 3.

Nr. 290

Dienstag, 11. Dezember 1928.

3. Jahrgang.

Briand besucht Stresemann.

Die internationalen Besprechungen haben begonnen.

Genève, 10. Dez. (Eig. Funtm.) Die Delegationen für die
Tagung des Völkerbundrates sind im Laufe des Sonntag vor-
mittags vollständig hier eingetroffen. Die diplomatischen Besuche
haben schon Sonntagabend begonnen. Der französische Außen-
minister Briand hatte als erster Dr. Stresemann im Palais
National einen Besuch ab, der einstudiert Stunden dauerte. Die
Unterhaltungen zwischen den Ministern, die fortgesetzt werden, be-
treffen nicht nur den Räumungsschritt, sondern auch die anderen
Punkte der Tagesordnung, so die Behandlungsmethode der ober-
schlüssigen Frage und anderes. Abweichende Auffassungen bestehen
im wesentlichen in der Frage der Rheinlandräumung. Briand
äußerte, seine Aufgabe sei es, Stresemann zu überzeugen, daß der
Pakt von Locarno nicht ist.

Verstärkter Optimismus in Paris.

Paris, 10. Dez. (Eig. Funtm.) Schon nach der ersten Aus-
sprache zwischen Briand und Stresemann legt die Pariser Presse
einen weitaus verstärkten Optimismus an den Tag, obwohl sie
schon in den ganzen letzten Tagen im Gegensatz zu den deutschen
Presseberichten bemüht ist einen optimistischen Ton festhält. „Re-
v. Parisien“ sagt, die Verhandlungen über die Bildung der
Sachverständigenkommission seien auf dem besten Wege und hin-
den Turm vor dem Abschluß. Die Verhandlungen über die Rhein-
landräumung selbst und die Bildung der Konstantin- und Wernigerode-
kommission im französischen Sinne geführt werden. Die Klagen
über die Verhandlungen seien also nicht recht verständlich. Das Ver-
trauen und die gute Eintracht, die damals in Locarno geboren
worden seien, hätten nie verschwinden brauchen. Nach dem Ein-
druck, den Briand aus der Unterredung mit Stresemann mitge-
bracht habe, so schließt „Revue Parisien“, könne man unsicher
schlußfolgern, daß Stresemann sich viel vernünftiger und zugäng-
licher gezeigt habe, als die deutsche Presse anfänglich
glaubte. „L'Echo“ sagt, es sei ein kleiner Schritt, daß augenblick-
lich zwischen den beiden Ministern eine politische
Stellungnahme zur Debatte stehen. Alles sei schon in Gang gesetzt
worden. Die Liquidation des Krieges sei im Gange und sei sich
schon und konsequent ab. Es handle sich jetzt nur darum, jene
Impponderablen, die man „öffentliche Meinung“ nenne,
ins Gleichgewicht zu bringen. Das sei getrieben in der Unterredung
zwischen Briand und Stresemann geschehen.

Der Friedenswille Frankreichs.

Paris, 9. Dez. (Eig. Funtm.) Auf einem Bankett des Repu-
blikanischen Komitees für Handel, Industrie und Landwirtschaft hat
größte Zustimmung Barthelemy den deutschen Vorschlag mit
folgenden Worten:
„Unsere Gegner von gestern sagten wir, daß kein Hof und

kein Groß in uns ist. Wir wollen niemals Repressa-
lien ausüben, wir ziehen ihnen eher die Hand und
sagen ihnen, daß es nur von ihnen abhängt, daß der Friede end-
gültig und auf unzerstörbarer Grundlage errichtet wird. Ja,
denen gegenüber, die sich gegen uns eingeschlagen haben, wieder-
holen wir, daß es nur von ihnen abhängt, unsere Freunde
zu werden. Frankreich würde mit derselben Ehrlichkeit an der
Seite seiner wahren Gegner wie an der Seite seiner Kriegsge-
nossen stehen.“
Die ganze Vernehmung spendete den Worten des Justizmin-
isters minutenlangen Beifall.

Schluß mit der Besetzung!

London, 9. Dezember. (Eig. Draht.) In einer in Coventry
gehaltenen Rede erklärte Lord Balfour, daß es längst an der
Zeit gewesen wäre, die britischen Rheinlandtruppen
zurückzuziehen. Vor wenigen Tagen sei von amtlicher Seite
eine Auslegung des Artikels 431 des Friedensvertrages gegeben
worden, die weit über alle französischen Interpretationen hinaus-
gehe. Balfour erinnerte ferner an die vor der Unterzeichnung
des Versailler Vertrages von Amerika, Großbritannien und Frank-
reich abgegebene Erklärung vom Juli 1919, aus der unmissverständ-
lich hervorgehe, daß die Räumung des Rheinlandes nicht von der
Erfüllung sämtlicher Reparationsverpflichtungen abhängig ge-
macht werden dürfe. Die Frage sei jedoch überdies nicht juristi-
scher Natur, sondern eine Frage staatsmännischer Ver-
antwortung. Mit den von Großbritannien in dem Vertrag von Locarno
eingegangenen Verpflichtungen wäre in den nächsten Jahren
eine Gefährdung der französischen Sicherheit infolge einer Räu-
mung ein Ding der Unmöglichkeit geworden.

Die englische Volksmeinung.

Weitere Besetzung ist überflüssig.

London, 9. Dez. (Eig. Funtm.) Es ist für die Stimmung in
Großbritannien im höchsten Maße beachnend, daß nicht weniger
als drei große konservativere Sonntagsetzungen, „Sunday Times“,
„Dorset“ und „Express“ unabhängig von einander darauf hinwei-
sen, daß sich Chamberlain mit seinen Rheinlandklärungen
im Unterhaus in Gegensatz zur öffentlichen Mei-
nung gestellt habe. Die „Sunday Times“ betont, daß die von
Chamberlain gegebene rechtliche Auslegung des Artikels 431 nicht
diejenige der britischen Nation wäre. Am „Dorset“ merkt sich
der Herausgeber, Garwin, gegen das Spiel mit juristischen Inter-

Zentrums-Parteitag.

Köln, 8. Dez. (Eig. Draht.)

Der Reichsparteitag des Zentrums, der unter großer
Beteiligung am Sonntag im Hotel Köln begann und am
Montag seinen Abschluß fand, stand unter dem Zeichen poli-
tischer Bewirktung. Der Eintritt von Marx hatte die
Führerfrage akut gemacht. Am Donnerstag wurde hinter den
Kulissen beraten, wer in Zukunft an die Spitze der Zentrumspar-
tei treten sollte. Unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten machten
eine einheitliche Vorladung des Parteiausschusses an den Partei-
tag unmöglich. Die Differenzen waren so groß, daß nicht einmal
der Parteitag am Sonntag vormittag den ersten Punkt der
Tagesordnung erledigen und zur Wahl des Vorstehenden schreiten
konnte. Als dann nachmittags 5 Uhr immer noch keine Ver-
einbarung erzielt und kein geeigneter Vorladung für den Parteitag
im Parteiausschuss zustande gekommen war, überließ man die Ent-
scheidung ohne Initiative dem Parteitag. Das Ergebnis ist
eine geradezu katastrophale Niederlage des Gewerks-
chaftsführers Stegerwald.

Von den 400 Delegierten wurden insgesamt 318 gültige Stim-
men abgegeben. Dazwischen auf Kaas 160, den Abgeord-
neten Kaas 92 und auf Stegerwald 42 Stimmen. Ein erheb-
licher Teil der Delegierten hätte sich der Stimme enthalten, ohne
daß über die Vorliegende irgend etwas nach mitteilte. Kaas, der mit
großer Mehrheit zum Vorstehenden gewählt war, nahm die
Wahl unter demotiviertem Beifall seiner Anhänger an, obwohl er
in allen Vorbereitungen immer wieder erklärt hatte, daß er die
Führung der Partei mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand
nicht übernehmen könne. Nidermeyer wirkte nach seinem bis-
herigen Auftreten selbst in seiner engsten Umgebung eine solch-
bedauerliche Niederlage nicht erwartet.

Der neue Zentrumsführer.



Präsident Prof. Dr. Ludwig Kaas.

Der an Stelle von Marx neu gewählte Führer des Zentrums,
steht im 47. Lebensjahre. Er ist dreifacher Doktor, nämlich der
Theologie, der Rechte und der Philosophie. Seit zehn Jahren ist
er Professor des Kirchenrechts an der Universität Bonn, seit 1921
päpstlicher Präfekt. Er war Mitglied der Nationalversammlung in
Weimar und wurde 1920 und 1924 in den Reichstag gewählt.

Stegerwalds Rechenschaftsbericht.

Die Sonntagabend-Vormittags-Sitzung des Zentrumspar-
teitages wurde, nachdem die Wahl des Vorstehenden verfallen worden
war, mit einem Rechenschaftsbericht des Reichstagsabgeordneten
Stegerwald eingeleitet. Stegerwald zeigte offen, daß ein Teil
des früheren Zentrums den

Uebergang zur Republik nur widerstrebend mitnahm,
daß bis in die Zeitgleich noch sehr viele Zentrumsanhänger die neuen
Reichsfarben innerlich nicht anerkennen mögen, daß vor allem auch
die Einstellung zur Demokratie bei vielen Kreisen des Zentrums
sozialistischen Widerstand liefe. Trotzdem legt Stegerwald
diesen Kreisen auseinander, daß keine Revolution vorüber-
gehen könne, ohne daß irgendwelche Fortschritte mitgehen. Die
Gemeinschaft einhalten müßten. Das eine
starke Anzeichen durch die Reihen des heutigen Zentrums
geht, muß auch Stegerwald anerkennen. Besonders bei den letzten
Wahlen mit ihren für das Zentrum überaus großen Verlusten an
Stimmen und Mandaten sei der Wunsch immer stärker geworden,
das Zentrum für eine gewisse Zeit aus der Regierung
auszuziehen, damit es sich zunächst einmal erhole und seine eigen-
tümlichen Parteiorden ordne. Aber, so meint Stegerwald — der Zustand,
dem Staat zu dienen, ist größer als der Wunsch nach Ruhe; denn
in diesem Zustand liegen die Dinge so, daß eine

Regierung nicht ohne das Zentrum
gebildet werden kann. Weder eine Ministerialregierung von
rechts noch eine solche von links kann ohne Zentrum eine Mehrheit
finden. Sollte das Zentrum außerhalb des Kabinetts bleiben, so
müßte es trotzdem einen großen Teil der Verantwortung mit über-
nehmen, sei in der Form der wohlwollenden Kontrolle.

Parteidiktator

Er bestimmt mit diktatorischen Vollmachten

Die deutschnationale Parteivertretung war am Sonntagabend ver-
sammt, um den neuen Vorstand zu wählen. Die bisherigen stell-
vertretenden Vorsitzenden, die Abgeordneten Schlang, Sch-
ning und Staatssekretär a. D. Wallraf, hatten nach der
Wahl Jugenbergs zum Vorsitzenden im Herbst ihre Vertreter nieder-
gelegt. Das Ergebnis der Aussprache war, daß auf die Bewahl-
stellung der bisherigen Vorsitzenden verzichtet wurde
Jugenberg bleibt alleiniger Vorsitzender mit dik-
tatorischen Vollmachten.

Jugenberg hat auf der ganzen Linie gefestigt, trotzdem er dem
Vertreter aus dem demselben angehängte Referat über die Zu-
kunftsaussichten der deutschnationalen Partei, hinsichtlich gebilligt ist,
trotzdem heute wieder die deutschnationale Mitgliedschaft nach der
Öffentlichkeit will, was der neue Mann und „große Führer“
eigentlich will und was er nicht will. Die finanzielle Ab-
hängigkeit der einzelnen Landesverbände von dem deutschnationalen
Zeitungsfonds scheint heute schon so groß zu sein, daß Jugenberg
mit der deutschnationalen Mitgliedschaft wie mit dem Haupt-
manna umspringen kann. Alles, was er wünscht, wurde ge-
billigt. Die Satzungen wurden nach seinen Vorschlägen geändert; er
fand in Zukunft nach freiem Ermessen handeln und wahlen, hat
das Bestimmungsrecht über die Reichsliste und den ganzen Partei-
apparat — bis auch er verschwinden muß oder die deutschnationale
Partei in Grund und Boden „geführt“ worden ist. Als Vizepräsident
fehlte kein Führer antrat, wurde auch ihm von dem deut-
snationalen Vertretertag gegeben, was er wollte. Es dauerte nicht
lange, und der Wind schlug um. Weisheit mußte verschwinden.
Warum sollte es Jugenberg besser gehen?

Gewiß, Jugenberg baut vor. Er ludt seine Stellung durch
Satzungsänderungen und durch die Kündigung ihm unliebender
Beamter des deutschnationalen Parteiapparates zu sichern. Er hat
außerdem am Sonntagabend einen Parteivorstand wählen lassen, der
Reichsliste noch in seinem Besitz ist und in dem die wichtigsten
unter den deutschnationalen Mandatsträgern, Rang und Durch, Gürtel-
und andere Antennen in Zukunft mit der erste Rolle spielen
werden. Die Richtung Weisheit, einst führend in der Deutsch-

colorchecker CLASSIC

Die deutsche
nationalen
Partei
vertreter
tagung
am
Sonntag
abend
in
Weimar
wurde
von
Jugenberg
mit
diktatorischen
Vollmachten
geführt.
Er
bestimmte
den
neuen
Vorstand
und
ließ
den
Parteivorstand
wählen.
Die
Reichsliste
bleibt
in
seiner
Hand.
Die
wichtigsten
Mandats-
träger
sind
in
seiner
Hand.
Die
Richtung
Weisheit
wird
in
der
Zukunft
eine
wichtige
Rolle
spielen.
Die
Richtung
Weisheit
wird
in
der
Zukunft
eine
wichtige
Rolle
spielen.